

Voß, Johann Heinrich: 56. Der Geist Gottes (1794)

1 Was lauschest du, o Volk der Alemannen,
2 Den Rufern: »Hier, hier webet Gottes Geist,
3 Der Ulm' und Eich' entwurzelt, und die Tannen
4 Mit Donnerhall vom Felsabhange reißt!«
5 Du hörst sein Wehn; doch weißt du nicht, von wannen,
6 Und nicht, wohin der Strom des Windes fleußt.
7 Mit linder Macht der Menschheit Knosp' entfaltend,
8 Fährt Gottes Geist, umbildend und gestaltend.

9 Oft leis anschwellend, oft unangekündet,
10 Durchwallt sein Segenshauch die öde Flur:
11 Gesang und Red' entspringt dem Schlaf, und windet
12 Den schönen Kranz der Menschheit und Natur.
13 Urkraft, Verhalt und Zweck, tief ausgegründet,
14 Umschlingt der Anmut leichtgeknüpfte Schnur.
15 Viel angestaunt, von wenigen bewundert,
16 Erscheint dem Volk sein goldenes Jahrhundert.

17 Es starrt die Meng' in dumpfiger Erkaltung,
18 Wie wenn der Geist auch atmet, und wie mild.
19 Erschlaffung däucht des Menschen sinns Entfaltung;
20 Man wähnt Natur, was roh sich hebt und wild.
21 Dem eitler Tand, dem schnöde Mißgestaltung,
22 Erscheint der Anmut reizendes Gebild.
23 Die heiligen Begeisterungen funkeln
24 Der Nachwelt erst, wie helle Stern' im Dunkeln.

25 Mir nachschauen wirst du dort im Felsenspalte:
26 So sprach der Geist: verhülle dein Gesicht!
27 Schnell braust' ein Sturm, Erdbeben kracht', es hallte
28 Der Donnerstrahl, doch Gottes Geist war's nicht.
29 In sanft durchschauerndem Gesäusel wallte
30 Der Geist einher: der Seher trat ans Licht,

31 Und sah, wie fern die Herrlichkeit entschwebend
32 Verschimmerte; stumm sah er nach, und bebend.

(Textopus: 56. Der Geist Gottes. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35732>)